

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 23 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 277

Montag, 4. Oktober 1943

Kein Zurück, nur noch ein Vorwärts!

Die Berliner Großkundgebung zum Erntedankfest / Eine aufrüttelnde Goebbels-Rede

Berlin, 3. Oktober

Zum fünften Male in diesem schwersten aller Kriege, in dem es um Sein oder Nichtsein des Reiches geht, feierte die deutsche Nation den Erntedanktag. Im Berliner Sportpalast waren die Vertreter der schaffenden Bevölkerung Berlins aus allen Berufsschichten zusammengekommen, um dem deutschen Landmann an seinem Ehrentag Anerkennung und Dank für die schwere geleistete Arbeit im vergangenen Kriegsjahr zum Ausdruck zu bringen. Bauern und Bäuerinnen aus allen deutschen Gauen, sowie eine blauerliche Jugendabordnung hatten unter ihnen Platz genommen als Vertreter des gesamten Landvolks. Wie immer an Ehrentagen der Nation befanden sich unter den Festgästen verwundete Angehörige der Wehrmacht.

„Pflug und Schwert — die Garanten des Sieges!“ Ein Spruchband mit dieser Inschrift über der mit Hakenkreuzbannern und dunklem Grün geschmückten Rednertribüne, kündete von der Unlösbarkeit, die die den Schwertträger, den Bauern und den schaffenden Arbeiter in diesem Schicksalskampf verbindet.

Der Riesenraum war bis auf den letzten Platz gefüllt, als nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Reichsbauernführer Staatssekretär Backe im Sportpalast erschienen. Zunächst sprach Staatssekretär Backe. Es war das Höchste bäuerlicher Arbeit, das er in seiner Rede verkündete. Die von ihm bekanntgegebenen nüchternen Zahlen, sprachen davon, welche harte aufopferungsvolle Arbeit das Landvolk und vor

allem die deutsche Bäuerin als treue Sachwalterin ihres kämpfenden Mannes, auch in dem verflorenen Jahr für die Ernährungssicherheit des Volkes geleistet hat. Als der Staatssekretär dann die Namen der drei Männer aufrief, die der Führer durch die Verleihung des Ritterkreuzes ausgezeichnet hat, um damit alle jene Männer und Frauen zu ehren, die in der Ernährungsschlacht ihre Kraft einsetzen, brauste ein Beifallssturm auf. Der Jubel steigerte sich zum Orkan, als Ritterkreuzträger Sturmbannführer Skorzeny „der Befreier des Duce, im Namen des Führers den Ausgezeichneten die hohen Orden überreichte.“

Nach der Rede des Staatssekretärs nahm Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Immer wieder wurde seine Rede von Beifallsstürmen unterbrochen. Nach Worten des Dankes und der Anerkennung an das deutsche Landvolk gab der Minister einen Überblick über die politische und militärische Lage. Die Feststellungen des Ministers von der Ungebrotlichkeit unserer Kraft und Siegeszuversicht an der Front und in der Heimat wurden mit brausendem Beifall unterstrichen. Als der Minister den feigen Verrat des Hauses Savoyen und des Badoglio-Klüngels anprangerte und die politischen Auswirkungen der kühnen Befreiungstat vom Gran Sasso schilderte, erschollen begeisterte Rufe: „Skorzeny!“ Der Reichsminister trat auf den Befreier des Duce zu und drückte ihm unter dem Jubel der Männer und Frauen im Sportpalast die Hand. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation fand die Kundgebung ihren Abschluß.

ers und des ganzen deutschen Volkes danken. Dieser Dank gilt allen schaffenden Männern und Frauen unseres Volkes, die durch ihre Tapferkeit, durch die Höhe ihrer Kriegsmoral, durch ihre Umsicht, ihren Fleiß und ihre Einsatzbereitschaft täglich aufs neue beweisen, daß sie gewillt und entschlossen sind, dem Führer durch Dick und Dünn zu folgen, um mit ihm das Ziel eines stolzen Sieges zu erreichen.

Eine einmalige geschichtliche Chance

Niemand weiß besser als der Führer selbst, welchen außerordentlichen Belastungen das deutsche Volk, dabei vor allem in den Luftnotgebieten, ausgesetzt ist. Wenn er von ihm die höchsten Opfer verlangen muß, so deshalb, um damit seine Freiheit und Zukunft sicherzustellen. Wir müssen durch das tiefe Tal des Leides und der Schmerzen dieses Krieges hindurch, wenn wir auf die Höhe steigen wollen. Unser alleiniges Heil liegt in der Erringung eines siegreichen Friedens, der uns Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten gibt, wie sie der Größe und dem Ausdehnungsbedürfnis unseres Volkes entsprechen. Dieser

Krieg stellt uns zwar vor große Gefahren, bietet uns aber auch eine einmalige geschichtliche Chance. Wir wollen als Nation diese Gefahren nicht scheuen, um die Chance wahrnehmen zu können. In dieser Entschlossenheit ist sich das deutsche Volk an der Front und in der Heimat einig. Wenn es hier und da ein feiges Subjekt unter uns geben sollte, das ein bequemes Leben über die Ehre und die Zukunft unseres Volkes stellen und durch Verrat und Treulosigkeit der gemeinsamen Sache gegenüber der kämpfenden Front in den Rücken fallen wollte, dann sind wir entschlossen, ihm im Namen des ganzen deutschen Volkes dafür den Kopf abzuschlagen. Das glauben wir der arbeitenden und leidenden Heimat, vor allem aber auch der kämpfenden Front schuldig zu sein. Unsere Soldaten stehen weit vor unseren Grenzen, um unter Einsatz ihres Lebens das Vaterland zu beschützen. Sie können mit Recht von uns verlangen, daß sie in der Heimat durch einen Wall entschlossener Kriegsbereitschaft gedeckt werden. Wer die Freiheit und die Zukunft seines Volks gefährdet, verdient den Tod, und er wird ihn auch erreichen.

Bei uns gibt es keine Kriegsoption!

Unsere Feinde täuschen sich sehr, wenn sie Einzelgänger für eine ernstzunehmende Kriegsoption halten. Eine solche existiert im nationalsozialistischen Deutschland nicht. Wenn man sich in London und Washington der trügerischen Hoffnung hingegeben hat, nach dem 25. Juli auch im Reich ein Badoglio-Experiment nach italienischem Beispiel durchzuführen, damit das deutsche Volk in die Knie zwingen und ihm vermutlich noch härtere Kapitulationsbedingungen auferlegen zu können, so beruht diese kindische Hoffnung auf einer gänzlich falschen Einschätzung unserer inneren Machtverhältnisse und des Willens und der Entschlossenheit des deutschen Volkes zum Krieg. Denn erstens steht an der Spitze des Reiches der Führer und nicht ein verräterischer König. Könige kommen bei uns überhaupt nur noch in Märchen und Operetten vor;

Deutschland ist ein republikanischer Führungsstaat. Zweitens findet sich in der deutschen Wehrmacht kein Soldat, er stehe hoch oder niedrig, der die feige Unterwerfung über die Ehre stellt, und drittens ist das deutsche Volk politisch zu reif und zu mündig, um nach der bitteren Lehre vom November 1918 noch einmal auf die scheinheiligen Lügen seiner Feinde hereinzufallen. Unsere Front kann beruhigt sein. Sie kämpft für eine Heimat, die ihre Opfer versteht, kennt, würdigt und auch verdient. Diese Heimat arbeitet und leidet, sie nimmt die härtesten Belastungen des Krieges auf sich, sie steht, ob Vater, ob Mutter, ob Kind, ihren Mann und beweist damit ihren kämpfenden Soldaten eine tiefere Dankbarkeit, als sie mit Worten überhaupt ausgedrückt werden kann.

(Fortsetzung Seite 2.)

Das deutsche Volk dankt seinen Bauern

Die Rede des Reichsministers Goebbels folgte nachstehenden Gedankengängen:

Wenn kein Krieg wäre, so würden zu dieser Stunde des heutigen Tages auf dem Rücken Hundertausende von deutschen Bauern und Bäuerinnen den Führer erwarten, um ihm zur Feier des Erntedankes ihre Huldigungen darzubringen. Der Krieg verbietet bis auf weiteres dieses schöne, farbenprächtige deutsche Fest. Der Führer weiß in seinem Hauptquartier, um den Krieg um das Leben und die Zukunft des Reiches zu führen; die deutschen Bauernsöhne stehen zum größten Teil an den Fronten, ihre Väter und Mütter haben ihre Arbeit zusätzlich übernommen, und diese Arbeit duldet auch beim Abschluß einer gesegneten Ernte kaum einen Aufschub. Trotzdem haben wir uns im Berliner Sportpalast zu einer Stunde des Erntedankes zusammengefunden, die über den Rundfunk die Millionenmassen unseres Volkes, Männer und Frauen vom Lande und aus der Stadt verbindet, um vor der Nation Rechenschaft abzulegen über die harte und schwere Jahresarbeit von ungezählten deutschen Bauern und Bäuerinnen, die im Kriege die Verantwortung für das tägliche Brot unseres arbeitenden und kämpfenden Volkes tragen. Sie haben sich dieser Verantwortung würdig erwiesen und das in sie gesetzte Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes nicht enttäuscht. Mutet es nicht fast wie ein Wunder an, daß wir zu Beginn des fünften Kriegsjahres in der Lage sind, die Brotration je Monat um 400 Gramm auf 9600 Gramm und damit um 100 Gramm höher zu stellen als selbst zu Kriegsbeginn? Nächste der Gunst der Witterung ist das vor allem dem Fleiß und der Tüchtigkeit des deutschen Landvolkes zu verdanken, das die ihm zukommenden Aufgaben des Krieges auch unter den wesentlich erschwerten Bedingungen vollauf erfüllt hat. Es ist mir eine hohe Ehre, dafür allen deutschen Bauern und Bäuerinnen den Dank und die Anerkennung des Führers zum Ausdruck bringen zu dürfen; er weiß, daß er sich wie auf seine Soldaten und Arbeiter, so auch auf seine Bauern verlassen kann.

Brot und Waffe sichern den Sieg

Die Stirnseite des Sportpastes trägt heute ein Transparent mit der Aufschrift „Pflug und Schwert, die Garanten des Sieges!“ Brot und Waffe sind unerläßliche Voraussetzungen einer erfolgreichen Kriegführung. So wie der Bauer für das Brot, so sorgt der Arbeiter für die Waffe. Ungezählte Millionen deutscher Männer und Frauen haben im abgelaufenen Jahr in den Fabriken in rastloser Tages- und Nachtarbeit die Waffen geschmiedet, deren Front bedarf, um sich in diesem gigantischen Weltkampf siegreich zu behaupten. Wenn der Feind die Absicht hatte, durch den Luftkrieg neben der Terrorisierung der Zivilbevölkerung auch unsere Rüstungsproduktion vernichtend zu treffen, so ist ihm das in keiner Weise gelungen. Reichsminister Speer

hat es fertig gebracht, durch einen großzügigen Rationalisierungs- und Vereinfachungsprozeß der deutschen Waffenproduktion neue, sehr wesentliche An- und Auftriebe zu verleihen. Der Fleiß und die Einsatzfreudigkeit der Millionen Männer und Frauen aus der deutschen Rüstungswirtschaft haben ihm dabei ihre Hilfe und Unterstützung weitestgehend zuteil werden lassen. Auch dafür möchte ich ihnen heute im Namen des Führers

Aus dem Hauptquartier grüßt der Führer das Landvolk

Der große Staatsakt in der Reichskanzlei / 118 Kriegsverdienstkreuze für verdiente Bauern und Bäuerinnen

Mit einem feierlichen Staatsakt im Mosaiksaal der Reichskanzlei ist auch an diesem Erntedanktag wieder das Landvolk Großdeutschlands der Ehrung und Anerkennung teilhaftig geworden, die es sich durch ein neues Jahr unermüdlicher Arbeit in der Sicherung der Ernährung unseres Volkes redlich erworben hat. In Würdigung dieses Einsatzes hat der Führer auch zum Erntedanktag 1943 zahlreiche hervorragende bewährte Angehörige des Landvolks mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet, 118 von der Reichsregierung nach Berlin zu Gast geladenen Bauern und Bäuerinnen sowie Landwirtschaftsführern wurde auf dem festlich umrahmten, vom Reichsverständnis gestalteten Staatsakt diese Ehrung zuteil. Ein Ritterkreuzträger des Heeres überbrachte die Grüße des Führers und der kämpfenden Front; Staatssekretär Backe dankte dem Landvolk für das zurückliegende Jahr seines rastlosen Schaffens. Fast zur gleichen Stunde fanden im ganzen Reich zur Feier des Tages ähnliche Veranstaltungen der Partei statt, bei denen die Gauleiter oder die Landesbauernführer bewährten Bauern und Landfrauen die gleiche Auszeichnung 2. Klasse im Namen des Führers aushändigen konnten.

Der Mosaiksaal der Reichskanzlei hatte eine dem Sinn des Tages entsprechende Ausschmückung erhalten durch leuchtende Herbstblumen, aus dem Füllhorn der Korngarben gleichsam herauswachsend. Seite an Seite mit den Truppenfahnen der drei Wehrmachtteile und der Waffen-SS standen die Fahnen der Gliederungen der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend, der SA-Standardarte „Horst Wessel“ und die SS-Standardarte „Großbeeren“.

Im erhöhten vorderen Teil des Saales hatten die der besonderen Auszeichnung für würdig befundenen Landvolkvertreter Platz genommen. Das Orchester des Deutschen Opernhauses unter der Leitung von Staatskapellmeister Gruber gab mit dem 1. Satz von Beethovens sechster Sinfonie der Feier den Auftakt. Dann nahm der mit der Wahrung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Staatssekretär Oberbefehlshaber Backe das Wort zu einer Ansprache, in der er folgendes ausführte:

Zum zehnten Male begehrt das deutsche Landvolk und das gesamte deutsche Volk den Tag des Erntedankfestes, zum fünften Male in diesem Kriege, diesem schwersten Ringen nicht nur um den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches, sondern weit darüber hinaus um den Bestand ganz Europas und der ganzen, jahrtausende alten abendländischen Kultur. So

ist dieser Tag hineingestellt in den Ernst der Zeit, und trotzdem soll es ein Tag des Festes, ein Tag der Erhebung für uns alle sein. Seitdem der Nationalsozialismus die Bedeutung des Bauerntums für das Volk herausgestellt hat, weiß das ganze Volk um die schwere Arbeit, um die Mühen und Sorgen, die bei der Arbeit auf der Scholle nie abreißen. Das deutsche Volk hat in diesem Kriege kennengelernt, wie entscheidend der Ausfall der Ernte sowohl für die kämpfende Front wie für die kämpfende Heimat ist. Diese eure Arbeit auf dem Lande kennt keine Rast. Die Getreideernte ist eingebracht, vielfach schon gedroschen, aber noch sind die Kartoffeln, die Rüben und das Futter einzubringen. Dabei ist neue Saat schon vor Wochen in den Boden gesenkt worden. Wie die Ernte immer wieder in neue Bestellung übergeht, so muß sich der Blick des Bauern und der Bäuerin — noch auf die Bergung der Ernte gerichtet — schon wieder lösen, um für die kommende Saat zu sorgen.

Der Führer bestimmte gleich nach der Mächtergreifung, daß der Erntedanktag vom ganzen Volk begangen werden solle. Gerade weil es in der Landwirtschaft kein Ende und keinen Anfang gibt, ist es notwendig, einmal einen Tag herauszuheben, den Menschen aus seinem Alltag der Mühen und Sorgen herauszureißen und ihm den Blick zu weiten, um Rückschau und Vorschau zu halten. Das ist notwendig für uns selbst, ihr Männer und Frauen des deut-

schen Landvolkes. Die Arbeit und Leistung, selbst wenn sie auf dem kleinsten Hof vollbracht wird, ist ein Teil einer großen Gemeinschaftsleistung für das gesamte Volk. So werdet ihr selbst, Männer und Frauen des Landvolkes, damit hineingestellt in das gesamte Volk.

Das ist die entscheidende Tat des Nationalsozialismus: Die Zusammenfassung aller Menschen zu einer unüberwindlichen Gemeinschaft und die Zusammenführung aller Kräfte zu einem Kraftstrom, der allein die Zukunft sichern kann.

Heran an die neue Bestellung!

Wir können heute mit Freude, aber auch mit Stolz auf das verflorenen Jahr zurückblicken. Das Wetter hat nicht alle unsere Hoffnungen voll erfüllt. In jedem einzelnen Betrieb wird dieser oder jener Zweig der Wirtschaft trotz größten Einsatzes durch die Witterung, durch Seuchen oder durch Feindschäden gelitten haben. Ja, nicht nur der einzelne Betrieb hat solche zum größten Teil in der Natur der Landwirtschaft liegenden Rückschläge zu erleiden gehabt, ganze Gebiete im Osten Deutschlands haben unter der Trockenheit gelitten. Deshalb wird so mancher von euch, der hierher gekommen ist, mit dem Schicksal hadern, daß ihm nicht den vollen Ertrag seiner Mühen geschenkt hat. Und auch hier soll der heutige Tag diesen Bedrückten unter euch die Gewißheit geben, daß im ganzen Reich gesehen, die Vorsehung die Arbeit des Landvolkes gesegnet hat. Er soll euch anspornen, beharrlich, wie es Bauernart ist, immer wieder trotz Rückschlägen mit demselben Einsatz an die neue Bestellung heranzugehen.

Deutschland vertraut seinem Landvolk

Der heutige Tag stärkt aber unseren Einsatzwillen dadurch, daß ihn das ganze Volk begehrt. Das ganze deutsche Volk anerkennt eure Arbeit, Männer, Frauen, Jünglinge und Mädels des deutschen Landvolkes! Es anerkennt eure Leistungen durch das große Vertrauen, das es euch und eurer Arbeit entgegenbringt. Jeder von euch auf dem Lande hat dieses Vertrauen schon gefühlt, das Vertrauen auf unsere Leistung, das die Soldaten an der

Front in der Sicherung ihrer täglichen Nahrung empfinden und das Vertrauen von Millionen von arbeitenden Männern und Frauen in der Rüstung, denen wir die Voraussetzung zu geben haben für ihre Arbeit für die Front. Und dieses Vertrauen beruht nicht nur auf dem ungebrochenen Willen zur Erzeugung, der sich im vierten Kriegsjahr so stark erwiesen hat, sondern auch in eurer nationalsozialistischen Haltung, die ihr in der Ablieferung eurer Nahrungsgüter für die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes gezeigt habt. Diese Haltung muß nicht nur erhalten bleiben, sondern sie muß noch straffer werden.

Wir alle, jeder von uns, müssen in der heutigen Zeit des Kampfes um Sein oder Nichtsein über sich selbst und über seine angeblichen Bedürfnisse hinauswachen und das letzte daran setzen, der Gemeinschaft, die allein das Leben jedes einzelnen zu sichern vermag, zu dienen.

Opfervoller Arbeit in fremdem Land

Wenn ich hier nun heute meinen Dank ausspreche für eure Leistung im vergangenen Jahr, so ist es mir ein Herzensbedürfnis, meinen Dank auch jenen auszusprechen, die als deutsche Bauern und Landwirte fern der Heimat, in Nord und Süd, in West und Ost für die Sicherung der deutschen Ernährung ungeheures geleistet haben. Sie wurden hingestellt, unter ihnen völlig unbekannte Verhältnisse und unter ein fremdes Volk, das vielfach feindlich, zu einem großen Teil gleichgültig ihnen gegenüberstand. Oft unter primitivsten Verhältnissen, unter Einsatz von Blut und Leben, namentlich im Osten, mußten diese Männer des deutschen Bauerntums ihre Arbeit verrichten. Was dort geleistet wurde, wird erst, wenn der Sieg errungen ist, dem gesamten deutschen Volk verkündet werden können. Die Zahl der im Osten gefallenen Landwirtschaftsführer ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß diese großen Leistungen unter ständigem Einsatz des Lebens vollbracht wurden, genau so wie dies bei deutschen Bauernhöfen vielfach allein durch Frauen in den luftgeschädigten Gebieten der Fall war.

Dank an die Mitarbeiterschaft

Ich möchte aber auch meinen Mitarbeitern, insbesondere den ehrenamtlichen Mitarbeitern bis zum letzten Ortsbauernführer, und dem gesamten Reichsnährstand am heutigen Tag meinen Dank für die Arbeit des letzten Jahres aussprechen. Nach zehn Jahren Erbhofgesetz, Marktordnung, Erzeugungsschlacht und Verbrauchslenkung ist es uns hier im Reich nicht mehr bewußt, wie entscheidend diese Tätigkeit ist. Sie wurde uns erst dann bewußt, als viele Tausende von euch — Bauern und Landwirte, Ortsbauernführer, Kreisbauernführer und Landesbauernführer oder Beamte des Reichsnährstandes geschult und groß geworden in den nationalsozialistischen Gedanken einer deutschen Agrar- und Ernährungspolitik in die besetzten Gebiete hinauszogen, dort mit wenigen Menschen und trotz des Mangels jeglicher Voraussetzungen durch Ausweitung der Erzeugung, in kürzester Zeit Ordnung in die Ernährungswirtschaft der besetzten Gebiete brachten. Damit wurden nicht nur Überschüsse für den Kampf des Reiches aus diesen Gebieten frei, sondern die Ernährung in diesen Gebieten selbst wurde auf eine Grundlage gestellt, die es erlaubte, dort große Kriegsaufträge durchzuführen. Auch diese Männer waren vielfach ganz allein auf sich gestellt. Sie haben sie geschafft, genau so, wie du, deutsches Landvolk im Reich! Ihr alle habt es geschafft und insbesondere ihr, die ihr vor mir steht und die hohe Auszeichnung des Kriegsverdienstkreuzes 1. Klasse durch den Führer verliehen erhielt. Je länger der Krieg dauert, um so mehr müssen wir solche Männer und Frauen haben, die sich nicht beugen lassen, die groß und stark ihre Aufgabe stellen und erfüllen! Das Leben ist immer ein Kampf. Niemals wird einem etwas unverdient geschenkt; auf die Dauer muß es durch höchsten Einsatz und höchsten Kampf errungen werden. Und so führt dieser Kampf zur Auslese der Besten, der Stärksten. Sie bilden den Stoßtrupp. In diesem Stoßtrupp seid ihr, die ihr hier ausgezeichnet werdet, aufgenommen. Das verpflichtet euch doppelt für die Zukunft. So spreche ich mit meinem Dank an das gesamte Landvolk auch die Verpflichtung aus, in Zukunft noch mehr als bisher das letzte einzusetzen für das Leben des Volkes.

Bis zum letzten dem Führer folgen!

Deutsches Landvolk! Wir wollen in dieser Stunde dem Führer geloben, für das nächste Jahr alles für die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes zu tun, aber auch daran denken, daß wir im Bauerntum als Lebensquell des Volkes die Pflicht haben, durch reichen Kindersegen die Blutopfer auszugleichen, die dieser Krieg vom deutschen Volk fordert. Wir dürfen als Deutsche und vor allem als Bauern mit aller Zuversicht in die Zukunft blicken, gerade weil wir bereit sind, mit jeder Faser unseres Herzens bis zum letzten dem Führer zu folgen und dort, wo wir hingestellt sind, zu arbeiten und unerfütlich zu kämpfen. Nur wer um das größte mit letztem Einsatz kämpft, wird Sieger sein! Wir wollen und wir werden es sein!

Die Verleihung der Auszeichnungen

Anschließend erfolgte die Übergabe der Auszeichnungen. Zunächst überreicht General Staff im Auftrage des Führers dem Militärverwaltungschef Ministerialdirektor Riecke und dem Militärverwaltungs-Vizechef Küper das Deutsche Kreuz in Silber. Die Überreichung der Kriegsverdienstkreuze und der Urkunden dazu nahmen Staatssekretär Backe, Reichsobmann Bauer Behrens, Staatssekretär Willkens, Stabsleiter von Rheden und deren Mitarbeiter vor. Reichsobmann Bauer Behrens schloß die feierliche Ehrung unseres Landvolkes mit dem Gruß an den Führer.

Um keinen Preis die Ehre oder die Freiheit aufgeben!

(Fortsetzung von Seite 1)

Im übrigen ist die allgemeine Lage nur dazu angetan, Front und Heimat noch enger als bisher zu verschweißen und sie im gemeinsamen Glauben an den kommenden Sieg und im festen und unerschütterlichen Vertrauen auf den Führer unlöslich zusammenzuführen.

Es liegt in der Natur eines so weltweiten Kampfes um das Leben von Völkern, daß, je totaler die Zielsetzung des Krieges ist, um die es geht, desto totaler auch die Anstrengungen sein müssen, die die am Krieg beteiligten Völker für die Erreichung ihres Zieles aufzubringen haben. Das Volk wird Gefahr laufen, den Krieg zu verlieren, das für eine totale Kriegszielsetzung nicht auch die umfassendsten Anstrengungen unternimmt. Das Volk aber wird den Krieg mit einer fast vorausrechnenden mathematischen Sicherheit gewinnen, das dafür die totalste Volkskraft einsetzt und dabei entschlossen ist, niemals und um keinen Preis seine Ehre oder seine Freiheit aufzugeben.

Der Luftkrieg: Unsere Technik im Aufholen

Dieses als Grundsatz und Erfahrungstatsache vorausgeschickt, möchte ich zu einigen aktuellen Fragen der gegenwärtigen Kriegslage kurz Stellung nehmen. Ich beginne mit der Frage des Luftkrieges. Wenn es in den vergangenen Wochen manchmal den Anschein hatte, daß der feindliche Luftterror eine leichte Abschwächung erfahren hat, so müssen wir trotz dieser Tatsache auch in Zukunft noch mit schweren Rückschlägen rechnen. Manche unterbliebenen Angriffe sind sicher auf das Wetter zurückzuführen, das in dieser Jahreszeit zeitweilig die Einflüge ganz großer Verbände nicht erlaubt, allerdings auch die eigene Verteidigung ebenso hemmen kann; andererseits aber ist sicher, daß unsere militärische Abwehr in der letzten Zeit in so beträchtlicher Weise verstärkt und verbessert worden ist, daß sie auch dem Feind, wie er in seinen erregten Pressedebatten nunmehr offen zugeben muß, außerordentlichen Schaden zufügt. Seine Verluste sind immer größer geworden; sie werden in Zukunft noch weiter ansteigen. Der Luftkrieg ist in vielen Beziehungen eine Auseinandersetzung der beiderseitigen Techniken, und augenblicklich ist die unsere stark im Aufholen. Dem Feind werden in Zukunft immer mehr sich steigernde enorme Ausfälle an Personal und Material zugefügt; es wird dann einmal der Augenblick kommen, da der Erfolg nicht mehr den eingesetzten Mitteln an Menschen und Material entspricht. Die sogenannten „fliegenden Festungen“ werden noch zu fliegenden Särgen werden. Wenn diese langsam, für uns aber trotzdem entscheidende Aufwärtsbewegung anhält, so können wir mit starker Hoffnung der kommenden Entwicklung entgegensehen.

Verstärkung der zivilen Luftverteidigung

Wie groß das Leid ist, das uns der Luftkrieg zufügt, weiß jeder. Es liegt aber auf ganz anderem Gebiet, als der Feind in seiner Ver-

logenheit behauptet. Unserer Rüstungsproduktion fügt er keine Schäden zu, die die weitere siegreiche Fortsetzung des Krieges irgendwie ernstlich gefährden könnten. Das ist aber, wie aus zahlreichen Aussagen abgeschossener Piloten hervorgeht, auch nicht der innere Zweck und das Ziel des feindlichen Luftterrors. Er läuft vielmehr nur auf eine Brutalisierung unserer zivilen Bevölkerung hinaus, eine Absicht, die dem niederträchtigen, unsoldatischen britischen Kriegsdenken entspricht. Es ist unsere Pflicht, dem mit allen geeigneten Mitteln entgegenzuwirken.

Unsere zivile Luftverteidigung ist schon jetzt wesentlich verstärkt und verfeinert worden und es ist zu erwarten, daß die betroffene Bevölkerung mehr als bisher der aus dem feindlichen Luftterror entspringenden Gefahr für Gut und Blut Herr werden wird. Sie verdient für ihre tapfere Abwehrbereitschaft höchstes Lob.

Die Vergeltung wird kommen...

Was das im ganzen deutschen Volke mit so heißer Leidenschaft erörterte Thema der Vergeltung anbetrifft, so kann ich darüber aus naheliegenden Gründen nur aussagen, daß die Engländer einem außerordentlich verhängnisvollen Irrtum huldigen, wenn sie glauben, es handle sich dabei um ein rhetorisches oder propagandistisches Schlagwort, hinter dem keine Wirklichkeit stehe. England wird diese Wirklichkeit eines Tages kennenlernen; das britische Volk wird sich dann bei seiner Regierung dafür bedanken können. Ich möchte zu diesem Thema nicht mehr sagen, als unbedingt nötig ist. Man soll aber nicht glauben, daß meine Zurückhaltung ein Zeichen von Schwäche oder Unsicherheit sei. Die englischen und amerikanischen Bäume werden nicht in den Himmel wachsen; dafür sorgen schon unsere deutschen Techniker, Erfinder, Ingenieure und Arbeiter.

Die U-Boot-Gefahr wird wieder erstehen...

Auch was den U-Boot-Krieg anbetrifft, eilen die Engländer und Amerikaner den Tatsachen weit voraus, wenn sie glauben, die Gefahr sei überwunden. Sie wird eines nicht allzu fernem Tages wieder in ihrer alten Größe vor ihnen stehen. Auch hier haben unsere Techniker den Kampf nicht aufgegeben, ganz im Gegenteil. Die seefahrenden Feindmächte werden das erneut zu erfahren bekommen. Ich werde mich hüten, sowohl in dieser als auch in der Frage des Luftkrieges den Propheten spielen zu wollen; ich warne den Feind nur vor einer überleiteten Unterschätzung unserer Absichten und Möglichkeiten; zu der gar kein Anlaß vorliegt. Man hat sich in London und Washington auf beiden Gebieten bisher so sicher gefühlt, daß den verantwortlichen Männern das Blut etwas zu Kopf gestiegen ist und das wirkt sich immer nur unvorteilhaft auf die Denkfähigkeit aus.

Der Kampf im Osten

Das deutsche Volk weiß, daß ich mich stets bemühe, die Dinge so nüchtern und so realistisch wie nur möglich darzulegen und zu schildern. Das ist auch in diesem Falle so. Ich betreibe keine Schönfärberei, ich gebe vielmehr ein Bild der Lage, so wie ich sie sehe. Sie bietet uns eine Menge günstigster Aussichten, und die deutsche Kriegführung wird keinen Augenblick zögern, diese jeweilig wahrzunehmen.

Es gilt auch für unseren Kampf im Osten. Ich verzichte bewußt darauf, der Weltöffentlichkeit noch einmal die politische, kulturelle und wirtschaftliche Gefahr des östlichen Bolschewismus mit aller Eindringlichkeit vor Augen zu führen. Ich habe keine Lust, erneut von ihr in den Verdacht genommen zu werden, ich überzeichnete sie aus einem Gefühl der Angst und Panik heraus und suchte in ihr Bundesgenossen, die, wie die Erfahrung beweist, diese Gefahr gar nicht sehen wollen. Die deutsche Wehrmacht verfügt über genügend Verteidigungskraft, um den militanten Bolschewismus weit von unseren Grenzen entfernt gefesselt zu halten. Wenn wir in den letzten Wochen an der Ostfront Absetzungen durchgeföhrt haben, so entspringen diese einer ebenso kühnen wie sachlich begründeten Überlegung. Was ihre Durchführung für unsere Kriegführung zu bedeuten hat, wird der Feind noch einmal zu verspüren bekommen.

Die Weltgefahr des Bolschewismus

Es erübrigt sich, zum Problem des Bolschewismus überhaupt noch Worte zu verlieren. Seine Gefahr wird überall erkannt, auch da, wo man sie nicht zugibt. Die Erkenntnis dieser Gefahr wächst mit ihrer Nähe und nimmt mit ihrer Entfernung wieder ab. Es steht also zu hoffen, daß in den neutralen Staaten und auch in einzelnen Teilen des westlichen Feindlagers dieses Problem in Zukunft etwas nüchterner und realistischer gesehen werden

nicht mit Begeisterung, niemanden in der Welt, der sie nicht mit höchster Achtung und ehrfürchtigem Respekt zur Kenntnis genommen hätte. Sie stellt einen Akt von Treue und Freundschaft dar, wie sie in dieser auf der Feindseite an echten Werten einer höheren Kriegsethik so armen Zeit ganz einmalig sind. Es genügt uns heute zu wissen, daß der Verrat mißlungen ist. Wir sind an einem Abgrund vorbeigeschritten, ohne daß die meisten von uns es gemerkt haben. Der Feind hat vor lauter Überklugheit mehr als dumm gehandelt. Churchill mußte in Washington vergebens darauf warten, daß seine 8. Armee den Brenner überschritt; der Giftpfahl, den er gegen uns von der Sehne seines Bogens hatte abschneiden lassen, ist auf ihn selbst zurückgefallen. Italien erlebt nun durch den Faschismus eine langsame Regeneration. Das deutsche Volk aber ist entschlossen, aus dem italienischen Beispiel zu lernen, vor allem, daß keine Gewalt des Feindes uns je dazu bewegen darf, auf unsere Ehre und Freiheit zu verzichten oder die Waffen niederzulegen, bis der Sieg in unseren Händen ist.

Englands Rechnung geht nicht auf

Wenn die englische Plutokratie dem deutschen Volk im September 1939 den Krieg erklärte, um angeblich zu verhindern, daß die deutsche Stadt Danzig in den Verband des Reiches zurückkehre, so mag sich heute der nachdenkliche britische Betrachter wohl manchmal die Frage vorlegen, ob es sich für England gelohnt habe, mehr Tote für dieses Kriegsziel zu opfern, als Danzig überhaupt Einwohner zählt, und wer weiß wieviel mehr noch in der Zukunft. Jedenfalls kann man aus dieser Tatsache und aus vielen anderen schließen, daß die britische Rechnung in diesem Kriege nicht aufgeht. Selbst wenn England den Krieg gewänne, wozu keinerlei Voraussetzung besteht, würde es ihn trotzdem verlieren, weil es in kurzer Zeit von der übermächtigen nordamerikanischen Konferenz untergebuttert würde. So oder so, am Ende dieses Krieges wird das englische Volk mit tiefer Resignation feststellen müssen, daß es sein Weltreich auf Spiel setzte, um zu verhindern, daß eine deutsche Stadt deutsch wurde, und es dabei auch verlor.

Freiheit ist ein unersetzliches Gut

Ich komme zum wesentlichsten Grundsatz unserer allgemeinen Kriegführung. Man führt einen Krieg nicht, um den Frieden zu erhalten, sondern um ihn in Ehren und Freiheit wiederherzustellen. Je mehr und je radikaler man alle zur Verfügung stehenden materiellen und moralischen Mittel des Volkes zur Erringung des sieghaften Friedens einsetzt, um so eher wird man dieses Ziel erreichen. Verluste an materiellen Werten müssen, so viel sie dem einzelnen auch an Leid zufügen, hingenommen werden, um die Zukunft des Volkes sicherzustellen. Nur die Freiheit ist ein unersetzliches Gut. Sie hat ein Volk deshalb in seinem Lebenskampf bis zum letzten Atemzug zu verteidigen.

Das Beispiel des Führers

Die Sorgen kommen und vergehen. Sie werden bis zum Ende des Krieges nicht abreißen, ja, jede Woche wird deren neue mit sich bringen. Aber ein göttiges Schicksal fügt es so, daß, wenn die eine erscheint, die andere meistens dahinschwindet. Wir leben heute im gewaltigsten Drama der Geschichte unseres Volkes, vielleicht überhaupt der ganzen Menschheitsgeschichte. In ihm liegt die Möglichkeit der endgültigen Lösung der europäischen Frage beschlossen. Das nationalsozialistische Reich wird diese Möglichkeit zu nutzen wissen.

Wir Nationalsozialisten sind vom Anfang unserer politischen Tätigkeit an in diesem Geiste und in dieser Gesinnung erzogen worden. Der Führer ist uns dafür das beredteste und überzeugendste Beispiel. Als ich kürzlich wieder mehrere Tage in seiner nächsten Umgebung weilte, wurde in mir erneut das tiefe und beglückende Gefühl bestätigt, in ihm einen Mann an der Spitze des Reiches zu sehen, dessen innere Kraft und Glaubigkeit jede Schwierigkeit und jede Belastungsprobe meistern würde. Er tritt ihnen auch heute mit jener souveränen inneren Sicherheit gegenüber, die wir in der Kampzeit der nationalsozialistischen Bewegung immer an ihm bewundert haben. Damals haben wir gekämpft und gearbeitet, ohne zu wissen, wann die Stunde des Sieges kommen würde. Auch heute ist es müßig zu fragen: „Wann wird der Krieg zu Ende sein?“ Ich könnte auf diese Frage ebenso wenig eine Antwort geben, wie 1932 auf die Frage, wann die Bewegung an die Macht kommen würde. Geschichtliche Termine sind unberechenbar. Der Weg zum Ziel kann unter Umständen lang sein; unter Umständen aber steht man auch, ohne es zu wissen, kurz vor seinem Ende.

Die Zeit ist so hart und schwer geworden, daß wir als Volk die Brücken hinter uns abgebrochen haben. Ein Zurück gibt es nicht mehr, nur noch ein Vorwärts. Aus dieser Gesinnung heraus wächst unaufhaltsam der kommende große Sieg. Wir werden siegen, weil es so in der Logik der Geschichte liegt, weil ein höheres Schicksal das so will, weil es uns keinen anderen Weg als den vorgeschriebenen führen kann und weil ohne unseren Sieg die Geschichte ihren Sinn verloren hätte; und sinnlos ist die Geschichte nicht. Mag sein, daß wir bis dahin noch schwere und harte Prüfungen bestehen müssen. Je näher wir der Entscheidung kommen, um so dramatischer und gefährlicher wird dieser Krieg werden. Aber eines Tages wird er in einer letzten großen Nerven- und Kraftprobe sein Ende finden. Dann wird plötzlich der Vorhang vor dem Rüssel unserer Zeit zerreißen und sich vor uns das Bild einer neuen Welt auf tun. Es wird die Welt eines erhabenen und schönen Friedens sein, in die wir dann mutigen Schrittes aus der blutigen Welt des Krieges eintreten wollen.

Verlag und Druck: Litzmannsdorfer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: Wilhelm Blazek (s. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannsdorf. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Unsere Bauernschaft im Warthegau tat ihre Pflicht

Führend in der Erzeugungsschlacht / Eindrucksvolle Kundgebung in Eichenbrück / Ansprache des Gauleiters

sch. Posen, 4. Oktober (Drahtbericht der LZ.)
Das Wartheland beging in diesem Jahre das Erntedankfest in dem schönen Eichenhain bei Eichenbrück. Für die Wahl des Festortes war bestimmend, daß der Kreis in diesem Jahre auf ein achthundertjähriges Bestehen zurückblicken kann; aus der Zeit vor achthundert Jahren stammt die erste Urkunde, die über den Zuzug deutscher Siedler, in der Hauptsache aus dem Rheinland, berichtet.

Den Auftakt der Feierlichkeit bildete am Vormittag die Eröffnung der ersten wartheländischen Dorfstube in Bytin durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser. Gaupropagandaleiter Maul wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß diese Dorfstuben, die überall im Warthegau errichtet werden, eine der Kraftquellen zur Behauptung im Volkstumkampf darstellen. Der Gauleiter, der die Dorfstube der Obhut des Ortsbauernführers übergab, betonte, daß die Dorfstube der Ausdruck des deutschen Gemeinschaftslebens sein solle; in diese Dorfstuben werden auch der heimkehrende Frontsoldat zu gegelligem Verweilen einkehren und hier von dem Geschehen draußen berichten. So werde auch durch die Dorfstuben die Verbindung zwischen Front und Heimat weiter gestärkt.

Vor der Kundgebung im Eichenhain bei Eichenbrück wohnte der Gauleiter und Reichsstatthalter noch einer Festtagung der Ratsherren der Stadt aus Anlaß des 800jährigen Bestehens des Kreises bei. Nach einem Rückblick auf die Geschichte von Kreis und Stadt durch den Oberbürgermeister kündigte der Gauleiter und Reichsstatthalter an, daß er der Stadt die für ihre Entwicklung notwendigen Stadtrandgebiete übereignen werde.

Einen eindrucksvollen Anblick bot die Aufahrt des Landvolkes der engeren und weiteren Umgebung zu dem Festplatz im Eichenwald. Über die lange Anfahrtsstraße bewegte sich eine unübersehbare Kette festlich geschmückter Gespanne; der Zug erinnerte an den großen Treck,

der die deutschen Rücksiedler aus Ostpolen vor drei Jahren in die neue deutsche Heimat des Warthelandes führte. Als der Gauleiter mit seinem Gefolge auf dem Platz erschien, empfingen ihn begeisterte Heilrufe des erschienenen Landvolkes. Nach Begrüßungsworten des Kreisleiters sprach Landesobmann Dr. Günther, der in seinen Ausführungen insbesondere der deutschen Bäuerin gedachte.

Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser unterstrich in seiner Rede mit stolzer Genugtuung, daß der Reichsgau wieder an erster Stelle in der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte stehe. Der Gau habe damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes geleistet. Neben den Waffen seien es zwei Dinge, die für den Sieg ausschlaggebend seien: erstens die innere, seelische Haltung der Nation, zweitens die Möglichkeit, jeden Satz zu machen. Die Ernährungsschlacht sei für den Sieg der Waffen und für die Freiheit der Nation von entscheidender Bedeutung; so stehe heute das Bauerntum mehr denn je im Mittelpunkt des großen Kriegsgeschehens.

Nach dem Dank an das Bauernvolk gab der Gauleiter dem polnischen Volkstum die Versicherung, daß jeder, der sich pflichttreu zur Verfügung stelle, in dem Schutz des nationalsozialistischen Staates und seiner Gebietsführung stehe. Neben seiner Funktion als agrarisches Überschubgebiet habe der Warthegau jetzt eine neue Aufgabe durch die Aufnahme der aus den gefährdeten Bombengebieten umquartierten Großstädter übernommen. Der Gauleiter gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Aktion wesentlich mit dazu beitragen werde, Stadt und Land einander näher zu bringen.

Der Gauleiter schloß: Wie der Westen, so könne auch der Reichsgau Wartheland auf eine vielhundertjährige Kultur zurückweisen. Die Kultur des Gau es liege im Boden, der aus Sumpf, Urwald und Ödland durch deutsche Siedlerpioniere urbar gemacht worden sei.

Diese Kultur, die alle Zeiten überbrückt habe, werde auch weiter unsere Kultur bleiben. Dieser Krieg habe uns verstehen gelehrt, daß hier im Oststraum das Schicksal nicht nur des deutschen Volkes, sondern auch der Frieden und die Sicherheit für ganz Europa erkämpft werde. Die starke Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers werde durch alle Fährnisse führen, er bietet die Gewähr dafür, daß nach dem Kampf ein neuer Morgen und ein neuer Frühling für das deutsche Volk und ganz Europa anbrechen wird.

Feindliche Landeköpfe am Dnjepr verengt

Britischer Terrorangriff auf München / Zehn Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf sowie im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront führte der Feind gestern örtliche Angriffe, die nach stellenweise hartem Kampf abgewiesen wurden. Die Stadt Taman wurde unbemerkt vom Feinde nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Am mittleren Dnjepr gelang es, feindliche Landeköpfe weiter zu verengern; dem zähl kämpfenden Feind wurden dabei hohe Verluste zugefügt.

Bei den Abwehrkämpfen südostwärts Saporoschje zeichneten sich das Jäger-Regiment 138 unter Führung des Oberstleutnants Graf von der Goltz, eine unter Führung von Major von Giza stehende Panzergruppe, sowie die Sturmgeschützabteilung 243 und die Heeres-Panzerjäger-Abteilung 721 besonders aus.

An der süditalienischen Front herrschte nur geringe Kampftätigkeit. Anglo-amerikanische Kräfte folgten unseren Nachhuten, die nach Zerstörung aller für den Feind wichtigen Einrichtungen langsam nach Nordwesten aus-

Papierner Schwedenprotest

Ba. Stockholm, 4. Oktober (LZ-Drahtbericht)

In ihrer Nichtachtung der Rechte der Neutralen sind die Engländer niemals kleinlich gewesen. So hat man in Stockholm schon mehrmals gegen das Überfliegen schwedischen Gebietes durch englische Flugzeuge Protest erhoben müssen, aber diese Proteste haben niemals viel Eindruck gemacht. So überflogen in der Nacht zum 30. September englische Flugzeuge aufs neue schwedisches Gebiet. Das Außenministerium erklärte in diesem Zusammenhang, daß die schwedische Regierung durch den schwedischen Gesandten in London erneuten Protest bei der britischen Regierung wegen der Neutralitätsverletzung eingeleitet habe.

weichen. Im Nordteil der Insel Korsika wiesen deutsche Kampfgruppen mehrere Angriffe von Badogliotruppen, Banden und gaullistischen Marokkanerbatallionen ab. Durch Gegenstöße wurden dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt und zahlreiche Gefangene eingebracht.

Feindliche Fliegerkräfte warfen am Tage aus großer Höhe und unter Wolkenschutz Bomben auf Emden und andere Orte im Küstengebiet der Deutschen Bucht. In der vergangenen Nacht flogen starke britische Bomberverbände unter erneuter Verletzung Schweizer Hoheitsgebietes nach Süddeutschland ein. Ein Terrorangriff auf München verursachte Verluste unter der Bevölkerung und größere Schäden in der Stadt. Luftverteidigungskräfte schossen nach den bisher vorliegenden Meldungen zehn feindliche Flugzeuge ab.

Die Luftwaffe bekämpfte in der Nacht zum 3. Oktober Flugplätze und andere militärische Ziele in Süd- und Mittelengland.

Neue Ritterkreuze des KVK.

Berlin, 3. Oktober

Der Führer hat am Erntedanktage für besondere Verdienste um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes den Militärverwaltungs- und Landbauernführer Hellmuth Körner, und Dr. Fritz Reinhardt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern und dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft Kurt Zschirnt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen.

Gandhis 75. Geburtstag

Ba. Stockholm, 4. Oktober (LZ-Drahtbericht)

Gandhis 75. Geburtstag wurde in ganz Indien in ziemlicher Ruhe gefeiert. Die Besorgnisse der englischen Presse, daß es bei dieser Gelegenheit zu neuen Unruhen kommen würde, scheinen sich nach den ersten Meldungen aus Bombay nicht zu erfüllen. Im übrigen hatte die Regierung auch insofern schon Vorkehrungen gegen etwaige Versuche nach dieser Richtung hin getroffen, als sämtliche öffentlichen Kundgebungen in Madras, Bombay und vielen anderen Teilen des Landes verboten worden waren. So beschränkte sich der Geburtstag des indischen Freiheitskämpfers auf die Feier von religiösen Riten seitens seiner Anhänger und Bewunderer.

Gandhi selbst beging den Tag weltab vom Getriebe der Menge im Palast Aga Khans in Poona, wo er festgehalten wird.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 2. Oktober

Im Heer: zu Generalobersten: mit Wirkung vom 1. September 1943: den General der Panzertruppe von Vietinghoff, genannt Scheel, den General der Infanterie Hollidt; zu Generalen der Infanterie: mit Wirkung vom 1. September 1943: die Generalleutnants: Foussaint; mit Wirkung vom 1. Oktober 1943: Gollnick, Wiese; zum General der Artillerie: mit Wirkung vom 1. Oktober 1943: den Generalleutnant: Sinnhuber; zu Generalleutnanten: mit Wirkung vom 1. August 1943: die Generalmajore: Melzer; mit Wirkung vom 1. September 1943: Krause (Walther), Volkamer von Mirschensittenbach, Friebe, Eberle; mit Wirkung vom 1. Oktober 1943: Bergen, Schaum, Pflaum, Dipl.-Ing. Philipp, Edelmann, Streich, von Ravenstein, Wolfberger, Freiherr von Lüttwitz, Lüdecke; zu Generalmajoren: mit Wirkung vom 1. August 1943: die Obersten: Heidrich (Fritz); mit Wirkung vom 1. Oktober 1943: Klemm (Kuno), Hejwig (Hans), Gotsche, Dipl.-Ing. Melser (Felix), Kattner, Winkler, Oiler, Marlow, Seelig, Zwade, Graf von Schwerin, Wenninger, Meltzer, Dipl.-Ing. Drekmann, Dipl.-Ing. Schmidt, Wagner, Sattler, Sievers (Karl), Dipl.-Ing. Kleinschroth, Eisenbach, Exleben, Weinknecht, Sturm, Schröder (Fritz), Schmidt (Ulrich), Niemann, Wehrig, von Buttlar, Arnold (Wilhelm), Dewald, Gier, von Felbert, von Gallwitz, von Piewe, Eckhardt (Heinrich), Wöbner, Herfurth.

In der Kriegsmarine: mit Wirkung vom 1. Oktober 1943: zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale: Lietzmann, Wever, Birkner, Kleinkamp, Rieve (Friedrich); zum Konteradmiral: den Kapitän zur See: Hüfmeier; zum Admiralstabsarzt: den Admiralarzt: Dr. Greul.

In der Luftwaffe: mit Wirkung vom 1. Oktober 1943: zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Kettner, Brunner, Behrendt, Krämer, Mälzer; zu Generalmajoren: die Obersten: Gosewisch, Morzik, Herhuth von Rohden, Schaller, Völk, Weiner, Römer, Schützel, Well, Maler (Nikolaus), Stephan, Pawelke, Wieland, Heldenreich, Voigt-Ruscheweyh; zum Generalarzt: der Oberstarzt: Dr. Engelbrecht.

Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 11.00 Kleines Konzert der Wiener Symphoniker. 11.30 Und wieder eine neue Woche. 14.15 „Klingende Kurzwel“ von der Kapelle Jan Hoffmann. 15.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00 Wenig bekannte Unterhaltungsmusik. 17.15 „Dies und das für euch zum Spaß.“ 20.15 „Für jeden etwas.“ — Deutsches Landensend: 17.15 Sinfonische Musik von Haydn und Mozart. Volkswissen von C. Kreck. 20.15 Liedensendung: Der Jäger. 21.00 Jagsymphonie von Joh. Friedr. Kittl, Cellokonzert von Dvorak.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Dienstag 18 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung wichtige Arbeitsbesprechung. Es nehmen teil: Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Kreisbeauftragte.

Aus räumlichen Gründen erscheint die nächste Roman-Fortsetzung in der Dienstagausgabe.

Würdige Feiern zum Erntedankfest in Stadt und Land

Hohe Anerkennung und Dank für unser Landvolk / Überreichung von Erntekränzen / Ansprachen der Hoheitsträger



Unsere Bilder zeigen, links: Der Ortsbauernführer überreicht Kreisleiter Knaup die Erntekrone. Rechts: Kreisleiter V. i. A. Bosse spricht zum Landvolk in Weihersdorf. (Aufn. [2]: Jaskow)

Wenn sich am ersten Oktobersonntag das ganze deutsche Volk zusammenfindet, um sein Erntedankfest zu begehen, dann ist das jetzt in Kriegszeiten weniger denn je eine schöne Geste oder eine materielle Angelegenheit, es ist vielmehr der Ausdruck eines tiefinnerlichen Gefühls der Dankbarkeit an eine Vorsehung, die zu der eigenen Tüchtigkeit unseres Landvolks die Voraussetzungen schuf, die für eine gute Ernte unbedingt notwendig sind. Der Krieg hat uns gelehrt, was eine gute Ernte bedeutet, wir wissen heute den Fleiß und die Arbeit des Landvolks zu schätzen. So sind die Erntedankfeiern eine Angelegenheit des ganzen Volkes in Stadt und Land, und deshalb fanden auch in gleicher Weise die entsprechenden Feiern statt.

Für die Ortsgruppen Flughafen, Erzhausen und Eppinghausen fand gestern nachmittag am Glikendeeler Weg eine sehr eindrucksvolle Feier statt. Der Raum war würdig mit den Symbolen der Ernte, Kränzen, mit bunten Schleifen geschmückt, und an der Bühne prangten die schönsten Früchte des Herbstes. Die Teilnehmer trugen kleine Sträußchen aus frischen Blumen der Jahreszeit. Die Feier war wirksam zusammengestellt aus Darbietungen eines Panfarenzuges der Hitlerjugend, einer Singschar der HJ, einer Blockflötengruppe und verschiedenen Sprechern, die ihre Sache ausnahmslos sehr gut machten und ihren tiefen Eindruck auf die überaus zahlreichen Besucher nicht verfehlten. Der Grundton des Gebotenen war der Dank an den deutschen Bauern und seine Helfer sowie die Mahnung: „Vergeßt den deutschen Bauern nicht!“

Im Verlauf der Feier überreichte der Ortsbauernführer dem Kreisleiter den Erntekranz, damit an uraltes deutsches Brauchtum anknüpfend. Er wies dabei mit kurzen Worten auf die Mühen von Saat und Ernte und die jetzigen besonderen Schwierigkeiten hin. Er versprach, sie künftig im gleichen Geiste zu meistern wie bisher. Der Kreisleiter übernahm den Kranz mit Worten des Dankes und dem Ausdruck der Befriedigung darüber, daß das Landvolk der Parole des Führers gefolgt sei. Kreisleiter Oberbereichsleiter Knaup führte weiter aus, daß der Führer und seine Wehrmacht unserem Landvolk die Möglich-

keit gaben, ungestört den deutschen Boden zu bebauen und ihm Höchsternten abzurufen. Das war in Kriegszeiten besonders schwierig, und höchster Dank gebührt vor allem auch der Landfrau, die überall in die Bresche gesprungen ist, wo der Mann den Pflug mit dem Schwerte vertauschen mußte. Wir leben in einem Gebiet, wo schon immer deutscher Bauernfleiß bestimmend war und das nun wieder der deutschen Arbeit erobert werden muß. Wenn wir eine Brotgetreideernte einbringen

konnten wie nie zuvor in Kriegszeiten, so danken wir das nicht zuletzt dem Landvolk und seiner hingebungsvollen Arbeit. Auch nach dem Siege werde unser Gau als der Gau der Bauern und Frontsoldaten bäuerlich bestimmt sein. Der Kreisleiter bat, auch im neuen Wirtschaftsjahr mit der gleichen Hingabe an die Arbeit zu gehen.

Führerehrung und Nationallieder schlossen den ersten Teil der Feier, dann blieb man noch einige Zeit gesellig zusammen. G.K.

Unsere Bauern schmieden weiter die „Waffe“ Nahrung

In Weihersdorf hatten sich schon am frühen Morgen die ländlichen Ortsgruppen Goldena, Weihersdorf und Radegast zusammengefunden, um in der Gemeinschaft der Partei den Erntedanktag zu begehen.

Der freie Platz hinter dem Ortsgruppenheim mit den hohen rauschenden Birken und dem weiten Rundblick über das herbstliche Land war zur Feierstätte ausgestattet, die, von hochragenden flatternden Fahnen umstanden, einem schlichten Tempel der Natur glich. Rechts und links der dichtbesetzten Sitzreihen hatten die Politischen Leiter und die SA. Aufstellung genommen, während an der Stirnseite HJ. und BDM. und davor die Fahnen der Bewegung die Stätte umsäumten. Vor dem Rednerpult, das mit frischem Grün und dem Zeichen des Reiches ausgeschlagen war, lagen die Früchte unserer wartheländischen Erde ausgebreitet, die symbolisch die gute und reiche Ernte dieses Jahres versinnbildlichten. Und über allem schwebte der Erntekranz in der bunten Fröhlichkeit bäuerlichen Landes.

Worte des Führers und Lieder der Jugend leiteten die Feierstunde ein, zu deren Auftakt Ortsbauernführer Maurer die Erntekrone dem Hoheitsträger, Ortsgruppenleiter Quast, zu treuen Händen für ein weiteres Jahr übergab und damit zum Ausdruck brachte, daß das Landvolk sein Schaffen weiterhin unter dem Schutz der Partei stelle. Im Namen seiner Bauern gab er dann die Versicherung ab, auch die kommende Ernte mit Fleiß und eiserner Energie für die Nahrungsfreiheit unseres Volkes zu sichern.

Im Anschluß daran nahm Kreisleiter V. i. A. und Kreisbauernführer Bosse das Wort. Das Erntedankfest, so führte er aus, sei alljährlich der Dank der Bauern an den Allmächtigen für eine gute Ernte. Im fünften Kriegsjahr aber ist es uns ein inneres Bedürfnis, auch dem Führer und seinen Soldaten Dank zu sagen, die es durch unzählige Opfer der Heimat und dem schaffenden deutschen Landvolk ermöglichten in Ruhe und Sicherheit die Ernte für ein weiteres Jahr einzubringen.

Der Kreisbauernführer zog dann einen Vergleich mit dem Bauernstand vor 1933, der nur an sich gedacht und dem erst die nationalsozialistische Weltanschauung den Blick weiten mußte, daß der Bauernstand im Gesamtgefüge unseres völkischen Aufbaues mitzuschaffen habe und daß ihm dabei die ehrenvolle Aufgabe zufalle Ernährer dieses deutschen Volkes zu sein. Daß unsere Landwirte den tiefen Sinn dieses Auftrages verstanden haben, zeigen die jährlich steigenden Ablieferungszahlen. So wollen wir als das deutsche Landvolk die Ernährung für unsere Rüstungsschaffenden und Soldaten erzeugen und auch im kommenden Jahr unser Teil an der Erringung des Sieges beitragen. Die Führerehrung und die Lieder der Nation bekräftigten dieses Bekenntnis unseres Landvolkes am diesjährigen Erntedanktag.

Ähnliche Feiern fanden auch für die Ortsgruppen Friedrichshagen und Eichenhain (Redner Pp. Schlötzer), Karlishof (Redner Pp. Lazarus) und Waldborn und Stockhof (Redner Pp. Etzold) statt.

Schautennis für das WHW.

Zu einem Erfolg in jeder Beziehung gestal- ten sich die am Sonntag nachgehobten Tennis- kämpfe der hiesigen Tennisspieler für das WHW...

Im Kampf um die DKVM. 1943

Nachdem die beiden ersten Durchgänge zur Kriegs- vereinsmeisterschaft bereits im August und September ihre Abwicklung gefunden hatten, wurde am gestrigen Sonntag der dritte und letzte Durchgang ausgetragen...

Nachstehend die Einzelergebnisse: Männer: 100 m: 1. Ehrardt (Reichsbahn) 11,9; 2. Seebode (Union) 12,2 Sek.

Die Mannschafts-Punkteergebnisse: 1. Union 4274,4 P. (gegenüber 5088,7 im zweiten Durchgang); 2. Reichsbahn 4181,4 P.

Die 1. Klasse im Fußball

Neben der Gauklasse spielt auch eine 1. Klasse (bisher Kreisklasse) im Warthegau. An den Rundenspielen beteiligen sich sieben Mannschaften...

DSC. Schalke Vienna und LSV. Hamburg in der Vorschlußrunde

Harte Kämpfe in der dritten Schlußrunde der Fußballspiele um den Tschammerpokal

Die mit Spannung erwartete dritte Schluß- runde der Spiele um den Tschammerpokal brachte vier Treffen, die durchweg harte Kämpfe und starken Besuch brachten...

Ein Achtungserfolg für VfR. Mannheim

Seit Wochen hatte der Deutsche Fußballmeister Dresdener SG. nicht mehr so starken Widerstand zu brechen wie in seinem Pokalkampf gegen Baden Meister...

Diesmal zwei Litzmannstädter Siege in den Fußballrundenspielen

Der zweite Spieltag brachte insgesamt wohl die erwarteten Ergebnisse und bewies, daß die neue Gaumeisterschaft im Fußball des Warthegaus erneut nur zwischen den beiden Posener Mannschaften SG. Deutsche Waffen und SGOP. liegen dürfte...

Union 97 - DSC. Posen 2:1 (0:1)

Buchstäblich in letzter Minute erlangte Union diesen schwer erkämpften Sieg. Bis dahin war der Ausgang des Spieles noch vollkommen offen...

Meister durch Pechan, Schubert und Schaffer drei Tore und eine 4:1-Führung erzielte. Wieder innerhalb von drei Minuten - 87. bis 89. - gab es ein zweites Mal drei Tore durch Lutz (Mannheim), Pechan und Striebinger (Mannheim).

Der 1. FC-Nürnberg scheiterte an Vienna

Nach den vorangegangenen knappen Siegen in Schweinfurt und Brunn scheiterte die junge, ehrgeizige Mannschaft, des zukünftigen fränkischen Altmeisters am Sonntag in der ersten wirklich großen Kraftprobe...

rend die Läuferreihe zu wenig dem glücklich operierenden Sturm Hilfe vorgeben konnte. Sehr oft mußten sich die Außen erst selbst den Ball von rückwärts nach vorn spielen...

SG. Kalsch - TSG. Gnesen 1:1 (0:0)

Mit einem für Kalsch glücklichen Unentschieden trennten sich die Gegner in Kalsch. Gnesen trat mit einer schnellen und routinierten Elf an...

SGDW. Posen - NSG. Freihaus 5:2 (2:1)

Ansehend macht der Gaumeister augenblicklich eine Krise durch. Wie könnte es sonst vorkommen, daß er sich mächtig anstrengen mußte, einen Gegner zu schlagen...

Post Posen - SGOP. Posen 0:6 (0:2)

Ohne Zweifel hat die Post Schwierigkeiten mit ihrem Sturm. Einen Sonntag spielen sie wie die jungen Götter in den anderen lassen sie die Flügel hängen...

Auch Handball um Punkte

Wie im Vorjahr werden auch diesmal die Spiele zur Gaumeisterschaft im Handball in zwei Staffeln ausgetragen...

Achtung, ehemalige NSRL-Amtsträger!

Im Wartheland halten sich eine Reihe ehemaliger Amtsträger des NS-Reichsbundes für Leibesübungen aus dem Altreich auf...

FAMILIENANZEIGEN

Wir schließen unseren Lebens- bund um 16 Uhr in der Hi- kreuz-Kirche: RICHARD KIRSCH, Ob-Buchhalter, z. Z. Ob-Wirtschafts...

THEATER

Städtische Bühnen: Theater Moltkestr. Montag, 4. 10. 19.30. „Der blaue Strohhut“...

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Anfangs: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Annette und die blonde Dame“...

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 und 20 Uhr. Erstauf- führung „Mordsache Cenci“...

Adler, Buschlinie 123. 15. 17.30 u. 20 Uhr. „Die goldene Stadt“...

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangs- zeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Ihre Melodie“...

Corso. Unsere nächsten Märchen- filmstunden. Montag, den 4. 10. „Der gestiefelte Kater“...

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Paracelsus“...

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Soldaten - Kameraden“...

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Die Liebesläge“...

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr...

Pabianitz - Capitol. 14.30 Uhr Jugendvorstellung. „Achtung! Wer kennt diese Frau?“...

Görrau - Lichtspielhaus „Venus“ Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr...

Wirkheim - Kammerspiele. Heute 20 Uhr „Dr. Crippen an Bord“...

Freihaus - Lichtspielhaus. Beginn: 17 u. 19.30 Uhr. „Nacht ohne Abschied“...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Bürgermeister Pabianitz Bekanntmachung: Zwecks Durchführung der Personenstandsaufnahme 1943, sind die städt. Ämter für den allgemeinen Publikverkehr am 6., 11. und 12. Oktober 1943 geschlossen...

Der Kreisleiter - Amt für Volkswohlfahrt Bevorzugte Abfertigung stillender und werdender Mütter. Ab 1. Oktober 1943 bis einschl. 30. November 1943 gelangen für werdende und stillende Mütter gelbe NSV-Ausweise mit der kleinen NSV-Runne zur Ausgabe...

UNTERRICHT Wer erteilt einem Schüler der 4. Volksschulklasse Nachhilfeunterricht zur Vorbereitung auf die Oberschule in der Stadtsiedlung? Angebote unter 1596 LZ.

MIETGESUCHE Pol.-Beamter sucht ab sofort oder 15. 10. 1943 ein gut möbl. Zimmer. Angebote an Holm, Hermann-Göring-Str. 81, Musikkorps.

WOHNUNGSTAUSCH Litzmannstadt - Altreich. Biete in Litzmannstadt gr. 3-Zimmer-Wohnung, Parterre, Bad, Küche, Gas, Elektr.; suche gleiche oder ähnl. Wohnung, evtl. Einfamilienhaus zu kaufen im Altreich oder Ostmark. Angebote u. 1607 LZ.

VERKÄUFE Schlafbank zu verkaufen. Preis 200 RM. Ziehnstr. 18, W. 11. Echte Korallen Perlenkette mit 488 Perlen zu verkaufen. Pr. 600,-. Angebote unter 1740 LZ.

KAUFGESUCHE Ehepaar sucht für sofort Lebensmittel- oder Feinkostgeschäft zu kaufen. Angebote 1601 LZ.

Geschlossenes Coupé, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1604 an LZ.

Eine noch gut erhaltene Dreschmaschine (Doppelreinigung) zu kaufen gesucht. Ang. u. 1569 an LZ.

Kaufe Sport-Kinderwagen u. Schaukelstuhl, beides in gutem Zustand. Angebote u. 1578 an LZ.

Kinder-Dreirad zu kaufen gesucht. Fernruf 233-25.

Pistole mit Munition von Waffenscheibbesitzer zu kaufen gesucht. Angebote unter 1570 an LZ.

TAUSCH

Tausche großen Teddy-Bär u. Puppe gegen Gardinen für ein Kinderzimmer (2 Fenster); evtl. Wertaustausch. Fernruf 233-25.

Eleganten Damen-Wintermantel, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Barzahlung. Evtl. Tausch gegen Kristall oder Edgeschirr. Angeb. u. 1582 an LZ.

Tausche Herrenpelz gegen Damenpelz. Angebote u. 1600 an LZ.

Tausche Küche gegen Teppich, Läufer oder Chaiselonguedecke. Angebote unter 1609 an LZ.

BETEILIGUNGEN

Für größeren Industrie-Betrieb im Wartheland wird stiller Teilhaber als Kommanditist gesucht. Einlage 80-100 Mille. Rückwärtiger mit Ausgleichanspruch oder Schwerversehrter bevorzugt. Angebote unter A 2327 an die LZ.

Langjähriger Kaufm. Angestellter hiesigen Großbetriebes mit umfangreichen Kenntnissen und Erfahrungen, sucht Beteiligung an Handels- bzw. Produktionsbetriebe. Volltägige Mitarbeit. Angebote unter 1541 an LZ. erbeten.

Inhaber kapitalkräftiger Weberei u. Textilfabrik sucht sich an kleiner Interessengemeinschaft zu beteiligen. Gefl. Ang. u. A 2344 an LZ.

Günstige Kapitalanlage. Angesehene Baufirma bietet Kapitalisten die Möglichkeit, sich kommanditistisch mit größeren Beträgen zu beteiligen. Angebote an die Geschäftsstelle der LZ. unter A 2356 erbeten.

VERLOREN

Goldener Ring mit grünem Stein u. 2 Brillanten Hochmeister-, Friederichsstraße verloren. Andenken von meinem Mann. Gegen hohe Belohnung abzugeben: Christ, b. Haack, Moltkestraße 235/4.

Brauner Kinderhabschuh Freitag nachm. im Rolandpark verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kurfürstenstraße 38, W. 3.

ENTLAUFEN

Am 23. 9. nachmittags weißer Drahtfoxterrier, am Kopf graubraun, an der linken Seite grau gefleckt, entlaufen. Gegen Belohnung bei Scheffler, Ulrich-von-Hütten-Str. 17, abzugeben.

Drahthafox, 3 Mbn. alt, „Häschchen“, schwarz-weiß, braunes Lederhalsband, am 28. 9. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 67, W. 12.

ZUGELAUFEN

Zugelaufen schwarzer Dackelhund am 29. 9. König-Heinrich-Straße 70, W. 12.

Pelikan Schreibbänder lieferbar durch Joh. G. Bernhardt Büromaschinen Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

Pelikan SCHREIBBÄNDER und Pelikan-Kohlenpapier oder umdrehen - dann halten sie noch länger! Kohlenklau darf sie nicht halb ausgenutzt im Papierkorb finden, sonst vergeuden wir Rohstoffe, Kohle und Strom für die Fabrikation.

Dialon-Kinder-Puder allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten. Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Bei jedem Handwerk unentbehrlich Kleine Wunden kommen überall vor. Wer die Arbeit nicht stören lassen will, nimmt den Schnellverband Hansaplast. Er ist im Nu angelegt, schützt die Wunden vor Staub u. Schmutz und wirkt entzündungswidrig. Hansaplast heilt Wunden! Wenige cm erfüllen den Zweck! 1083